

60 Jahre Rundbrief des Gymnasiums der Benediktiner

In der Hochzeitsprache würde man sagen: die Eheleute feiern ihre „Diamantene Hochzeit“. „Nach 60 Jahren kann die Ehe nichts mehr angreifen, sie ist unzerstörbar geworden“, so heißt es in der Beschreibung dieses Festes. Diese Beschreibung passt durchaus auf unseren nunmehr seit 60 Jahren ununterbrochen erscheinenden Rundbrief. Auf seine Entwicklung im Laufe der Jahre werde ich später noch eingehen. Zunächst sei ein Blick zurück zu den Anfängen gestattet.

Im Jahre 1952 schreibt der damalige Direktor des Gymnasiums der Benediktiner, P. Harduin Bießle OSB, in seinem Vorwort des ersten Rundbriefes folgende Zeilen:

„Mit der Fertigstellung dieses Rundbriefes geht ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung, ein Wunsch sowohl der Schule wie auch vieler ehemaliger Schüler. Es fehlte nämlich bisher das äußere Band, das die Schule mit ihren ehemaligen Schülern zusammenschloss.“¹

Aus diesem Wunsch heraus erstellte P. Harduin den ersten Rundbrief - vorerst noch ‚Bericht‘ genannt - , der ein Organ sein sollte, das die Verbindung untereinander wie mit der Schule pflegen sollte. Als weitere Begründung führte P. Harduin an, „dass man doch die schönsten Jahre unserer Jugend auf der höheren Schule verbracht hat, die Jahre, in denen der Mensch am meisten Erlebnisfähigkeit besitzt, weshalb vieles aus dieser Zeit tief eingegraben in unserer Seele weiterlebt, Dinge und Menschen, die unsere tägliche Umgebung waren und unser junges Leben mitformten. Wer hört da nicht gerne wieder von den Menschen, die in seiner Jugend mit ihm lebten, die als Lehrer ihn zu bilden suchten, die als Kameraden Freud und Leid eines Schülerlebens mit ihm teilten?“²

Konkret nannte P. Harduin dann vor allem folgende Aufgaben, die der Rundbrief seiner Meinung nach jährlich erfüllen sollte:

1. „Er soll ein einigendes Band sein zwischen den ehemaligen Schülern, die einander inzwischen vielleicht aus

den Augen verloren haben, indem er über alle wichtigen Ereignisse im Leben eines Ehemaligen Auskunft gibt, z.B. bestandene Prüfungen, Anstellungen, berufliche Tätigkeit, Heirat, Familienzuwachs usw.

2. Der Rundbrief soll aber auch ein Bild geben vom jetzigen Leben an unserer Schule, von ihrer Weiterentwicklung, Veränderungen im Lehrerkollegium, vom Schulalltag und von besonderen Ereignissen im Schülerleben. Von Letzterem sollen allerdings in erster Linie die Schüler selbst erzählen“.³

Ferner bekundete P. Harduin aber auch in seinen Ausführungen, dass dieser erste Rundbrief eigentlich „ein Vorläufer“ sein sollte für die Gründung einer Vereinigung der ehemaligen Schüler des Gymnasiums der Benediktiner; er sollte sozusagen den Grund legen für den Zusammenschluss aller Ehemaligen und das Organ dieser Gemeinschaft sein. Die Gründung der Vereinigung der Ehemaligen erfolgte aber erst zwei Jahre später, im Jahr 1954, so dass wir im Jahr 2014 die „Diamantene Hochzeit“ unserer Ehemaligenvereinigung mit einem großen Schulfest feiern können.

In der Rückschau kann man sagen, dass die von P. Harduin aufgezeigte Grundkonzeption des Rundbriefes eingehalten worden ist und dieser „Bericht“ bis heute für alle Ehemaligen, aber auch Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, alle Eltern und viele Freunde und Förderer unseres Gymnasiums eine um die Weihnachtszeit höchst willkommene Lektüre ist.

Wie hat sich nun dieser Rundbrief im Laufe der 60 Jahre entwickelt?

Werfen wir zunächst einen Blick auf das äußere Erscheinungsbild, auf die Inhalte werde ich in einem späteren Abschnitt kurz eingehen.

Von 1952 bis 1955 zierte die Titelseite eine Skizze des alten Schulgebäudes in der Steinstraße. Mit durchschnittlich 32 Seiten im DIN A 5 Format und nur wenigen Schwarz-

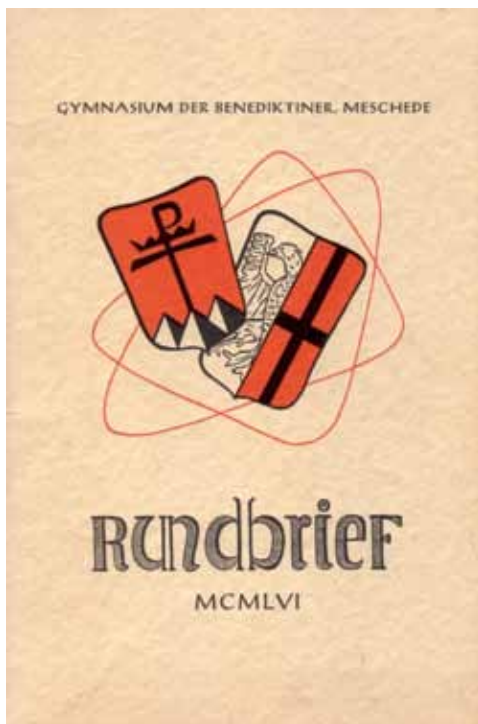
Weiß- Bildern war dieser Rundbrief tatsächlich eher ein Bericht. In einem der späteren Rundbriefe bezeichnet P. Harduin die Aufmachung dieser Rundbriefe als „hausbacken“. Diese Titelseite sollte die Gründung der Vereinigung der Ehemaligen „innerlich“ mit vorbereiten.

Im Jahr 1956 bekommt der Rundbrief dann eine neue Titelseite: Der damalige Student der Medizin Horst Hübner (Abi 1955) gestaltete das neue Umschlagsbild. Dieses Bild zeigt einerseits das frühere Siegel des Schulträgers, der Abtei Königsmünster, andererseits – damit eng verbunden - das Wappen der Stadt Meschede, die ja Träger der Rektoratsschule war, aus dem das Gymnasium der Benediktiner hervorgegangen ist. Der damalige erste Vorsitzende der mittlerweile gegründeten Vereinigung der Ehemaligen, Oberreichsbahnrat i.R. Josef Wiese, schreibt dazu in seinem Vorwort: „Schule und Heimat, auf welche die beiden Wappen der Titelseite hinweisen, sind die Werte, die unsere Vereinigung zu einer Gemeinschaft zusammenschließen. Möge dieser Rundbrief die Verbindung enger knüpfen.“⁴⁴ Mit 40 Seiten hat dieser Rundbrief dann auch schon an Umfang gewonnen. Bis zum Jahr 1965 wachsen die Seitenzahlen auf durchschnittlich 70 – 80.

Zehn Jahre später, im Jahr 1966, glaubten Ehemalige und Schüler, dass es an der Zeit sei, eine neue, modernere und geschmackvollere Gestaltung der Titelseite vorzunehmen. Unter der Leitung des damaligen Kunstlehrers Heinrich Kniffka wurde im Kunstunterricht der Klassen Unter- und Oberprima eine Reihe von Vorschlägen in einem Wettbewerb erarbeitet, von denen der nebenstehende dann gewählt wurde. Abt Harduin Bieble schien nicht unbedingt vor Begeisterung zu sprühen, doch kommentierte er diese Neuerung mit der Tatsache, dass es immer einen Wandel des künstlerischen Geschmacks gegeben habe und dass



Einband des ersten Rundbriefes von 1952



sich das künstlerische Empfinden eines Menschen und der menschlichen Gesellschaft ebenfalls immer wieder neu entwickle. Sein Kommentar: „Tempora mutantur, et nos mutamur in illis“.⁵ Immerhin konnte sich diese Umschlaggestaltung 21 Jahre lang bis zum Jahr 1987 in wechselnden Farbkombinationen durchsetzen.

Mit dem Wechsel im Direktorenamt von P. Winfried zu P. Michael im Jahr 1988 war dann wiederum die Zeit reif, dem Rundbrief ein neues Cover zu geben. Mit viel Liebe machte sich P. Michael an die Arbeit und seinen Vorschlag beschrieb er folgendermaßen: „Zum neuen Titel: Man kann es so verstehen: Kreis und Himmelsrichtungen, Verbindung zwischen denen, die noch da sind, mit denen, die in alle Himmelsrichtungen verstreut sich ihrer alten Schule erinnern möchten. Man kann es auch so sehen: In den Kreis der Vielfalt der Wirklichkeiten sind



machen ist das Ziel einer christlichen Schule.“⁶ Dreizehn Jahre lang war dieses Motiv ein äußeres und vielleicht auch inneres Leitbild unseres Rundbriefes.

Zur Jahrtausendwende gab es dann gleich einen Wechsel in zweierlei Hinsicht: Einmal wurde das Format von DIN A 5 zu einem quadratischen Format (21cm x21cm) verändert und mit Beginn des 21. Jahrhunderts auch die Titelseite, auf der jetzt das neue Siegel unserer Schule erscheint. Auf der Suche nach einem Wahlspruch für unsere Schule bemühte sich P. Michael, wesentliche Wurzeln und Ziele benediktinischer Erziehung in einem einfachen Schullogo darzustellen. Er kam durch verschiedene Studien - und hier vor allem durch die vielfältigen Kontakte der Benediktinerschulen untereinander - darauf, dass ein Rad in seinem Aufbau mit Speichen und der Mitte (Nabe) ein gutes Bild darstellt für das vielfältige Leben einer christ-

Koordinaten gezeichnet. Die Dinge, die Menschen sind nicht mehr ortlos, sie stehen in Beziehung. Chaos wird Kosmos. Das ist ein Sinn von Schule: Die Wirklichkeit in ihrem Beziehungsgeflecht erfahren und darin fähig werden zur Welt- und Selbstgestaltung.

Man kann es schließlich auch noch so sehen: In die Weltwirklichkeit ist das Zeichen Christi eingeschrieben, das Kreuz. Von der Herzmitte her wird die Welt (der Makrokosmos) und der Mensch (der Mikrokosmos) gedeutet und bestimmt. Von der schaffenden, befreienden und heilenden Zuneigung Gottes empfängt alles Sinn und Sein. Das aufzuzeigen und erfahrbar zu

lich geprägten Schulgemeinschaft. Die Krone wurde aus dem alten Schulsiegel übernommen und weist auf Christus, den König hin. Zur näheren Erläuterung verweise ich auf einen Artikel von Peter Schlomberg auf unserer Schul-Website www.gymn-benedictinum.de unter der Rubrik „Grundlagen“ mit dem Titel: „Unser Schullogo“.

Im Jahre 2008 gab es dann eine entscheidende Neuerung: der erste Rundbrief in Farbe! Und der heutigen Zeit geschuldet – wir leben eben wesentlich mehr von und mit dem Bild - verändert sich auch das Titelblatt erneut: Christoph Mause, Kunstlehrer und Ehemaliger, seit 2001 verantwortlicher Redakteur und Layouter, fängt mit seiner Kamera immer wieder neue Motive ein, die den Klosterberg im Wechsel der Jahreszeiten und aus verschiedenen Blickwinkeln im Fokus haben. Die Bilder weisen sinnfällig auf unsere „Zentrale“, die Abtei Königsmünster hin. Auch im Innern wird der Rundbrief großartig aufgelockert durch zahlreiches Bildmaterial. Die inhaltliche und künstlerische Gestaltung kann kaum noch gesteigert werden, so das Urteil vieler Leser.

Die Geschichte unseres Rundbriefes wird in dem Sammelband „Streiflichter“, der anlässlich des 150-jährigen Schuljubiläums von ehemaliger städtischer Rektoratsschule und Gymnasium der Benediktiner im Jahre 2009 herausgegeben wurde, von dem ehemaligen Vorsitzenden Dr. Richard Siepe eindrucksvoll dargestellt. Unter dem Motto: „Dem Redakteur ist nichts zu schwör!“ nennt er zunächst einmal dankbar die Personen, die sich z.T. doch jahrelang mit der beschwerlichen Arbeit der Redaktion abgemüht haben. Waren in der Person von P. Harduin Bießle Schulleitung und Redaktion noch vereint, übernahm mit Gründung des Vereins P. Winfried Kämpfer OSB – selbst ehemaliger Schüler – von 1954 bis 1961 diese Arbeit. Ab 1961 folgte dann der Kollege





Hermann Schmitz, bis 1969 wiederum P. Winfried erneut die Redaktion für ein Jahr übernahm. Abgelöst wurde er 1970 durch den Kollegen Dieter Wurm, der dann im Jahr 1977 die Leitung der Redaktion an den Kollegen und ehemaligen Schüler Eberhard Borghoff abgab. Von 1990 bis 1995 bekleidete der Kollege und Ehemalige Berthold Nübold dieses Amt und übergab es 1996 an den Ehemaligen und Kollegen Heinz Jürgen Plugge. Von 2001 bis heute ist der Kollege und Ehemalige Christoph Mause für Redaktion und auch das Layout verantwortlich. Unterstützt wird er seit 2011 in Teilbereichen von Andrea Kasten und Eberhard Borghoff. Heutzutage ist der Umfang des Rundbriefes auf über 200 Seiten angewachsen, eigentlich kein Brief mehr, sondern ein Buch.

Auch wenn die Redakteure und damit verbunden gewisse Schwerpunkte in der Berichterstattung wechselten, so hat der Rundbrief doch von Anfang an bestimmte Inhalte, die sich in jedem Jahrgang wiederfinden, wie z.B. „Neues aus der Abtei“, aktuelle Beiträge von Schülerinnen und Schülern, die Vorstellung der AbiturientInnen eines Jahrgangs in Wort und Bild, die aktuelle



Zusammensetzung des Lehrerkollegiums mit den Neuzugängen und Pensionierungen, die Schülerstatistik oder auch die Rubrik „Humoristisches Gymnasium“ und natürlich das Neueste von Ehemaligen, z.B. über bestandene Prüfungen, standesamtliche Ereignisse oder auch stattgefundene Klassentreffen.

Aber auch die im Laufe der Jahre erfolgten Veränderungen im Schulleben wurden und werden immer ausführlich dargestellt, seien es z.B. die Einführung der Koedukation in den 70er Jahren, die Auflösung der Klassenverbände in der Oberstufe zugunsten von Grund- und Leistungskursen, die inhaltlichen und pädagogischen curricularen Veränderungen im allgemeinen wie auch in einzelnen Fächern im Laufe der Zeit, die Einführung des Zentralabiturs und anderer zentraler Prüfungen, die zunehmende Bedeutung der Berufsorientierung in einer wirtschaftlich global agierenden Gesellschaft u.v.a.m.

Insbesondere P. Winfried hat in den 31 Jahren als Direktor unserer Schule auch dem Rundbrief seinen außergewöhnlichen Stempel aufgedrückt, wie Dr. Siepe in seinem Streiflichter - Artikel zu Recht anmerkt. Ich zitiere: „Seine umfangreichen, vielfältigen Beiträge über das Bildungsideal *humanitas christiana* im Rundbrief 1956, über die *traditio*, die Zusammenführung griechisch-römischer *humanitas* mit christlicher Offenbarung im Rundbrief 1962, seine Verteidigung der staatlich anerkannten freien Schulen in Ordensträgerschaft, seine Warnungen über Bildungsnotstand und Bildungsverdrossenheit, seine Interpretation des Erziehungsauftrags freier Schulen, seine Stellungnahme zu der politisch initiierten Oberstufenreform, sein offenes Wort zur Existenzbedrohung freier Schulen in NRW Ende der 70er Jahre sowie seine Ausführungen zu den Aufgaben der Lehrer als Erzieher (1976) bzw. der Benediktiner als Lehrer, gültig für ganz Europa (1981) – sie alle erlangten eine weit über unsere Schule hinausgreifende Bedeutung.“⁷



Neu hinzu kamen die Berichterstattungen über die Entwicklung des benediktinischen Netzwerkes in Deutschland, in Europa und nun seit einigen Jahren auch weltweit. Nicht zuletzt durch unsere zahlreichen Schulpartnerschaften war und ist unsere Schule einer der Motoren dieser Vernetzung und das mit erheblicher finanzieller Unterstützung der Vereinigung der Ehemaligen.

Mit steigender Mitgliederzahl berichteten und berichten auch immer mehr Ehemalige von ihrem beruflichen und persönlichen Werdegang. Sie konnten und können so Schülerinnen und Schülern Hilfe und Orientierung geben bei deren Suche nach beruflichen und privaten Lebensentwürfen. Nicht zuletzt bilden die Rundbriefe daher auch die Chronik der Schule, d.h. sie sind Schul-Zeit-Ge-

schichte. In ihnen ist unsere Schulgeschichte wie in einem Tagebuch lebendig verankert. Der Leser kann sowohl Aktuelles wie Geschichtliches erfahren und nachvollziehen. Die Jüngeren können nachlesen, was im aktuellen Jahr passierte und wie es früher war, die Ehemaligen bleiben durch die Jahresberichte auf dem Laufenden und können in alten Rundbriefen ihrer Schulzeit - manchmal auch ein wenig glorifizierend - „nachtrauern“.

Den Vergleich mit der diamantenen Hochzeit aufgreifend kann man heute sagen, dass dieser Rundbrief, der nun sein 60jähriges Jubiläum begehen kann, wahrlich ein wertvoller Diamant für uns alle ist, stark und schön! Und es bleibt festzuhalten, dass der Wunsch von P. Harduin aus dem Jahr 1952 voll in Erfüllung gegangen ist: Der Rundbrief ist zu einem festen Band geworden, das nicht nur Schule und Ehemalige verbindet, sondern die gesamte Schulgemeinschaft von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Ehemaligen und natürlich den Schulträger, die Abtei Königsmünster, zusammenhält.

Daher möchte ich schließen mit dem Wunsch von Dr. Richard Siepe, Vorsitzender der Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler von 1979 bis 1991: „Möge unser Rundbrief – zu einer be- und geachteten Publikation gewachsen – Ausdruck der steten Weiterentwicklung der Bildungsziele, der freundschaftlichen Verbundenheit und der nachhaltigen Lebendigkeit der Vereinigung auf immer erhalten bleiben.“⁸

Eberhard Borghoff


- 1, 2, 3 Rundbrief 1952, S. 3
- 4 Rundbrief 1956, S. 4
- 5 Rundbrief 1966, S. 3
- 6 Rundbrief 1988 – innere Umschlagseite
- 7 „Streiflichter“ S. 194
- 8 „Streiflichter“ S. 197

Meschede STREIFLICHTER einer Schulgeschichte
 Gymnasium der Benediktiner Meschede







STREIFLICHTER

1859-2009

einer Schulgeschichte



Gymnasium der Benediktiner Meschede

Rundbrief 2012



Gymnasium der Benediktiner **Meschede**

Kundbrief
1952

GYMNASIUM DER BENEDIKTINER, MESCHEDA

60 Jahre Rundbrief